

Mitunter möchte man ...



»Zwei Dinge sind unendlich,
das Universum und die menschliche Dummheit,
aber beim Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher.«

(Albert Einstein)

Die Sonne schien herab von einem tiefblauen Himmel. Es war angenehm warm. Deswegen zog es viele Urlauber zum Baden und Abkühlen ins Wasser. Und so kamen sie die lange, hohe Steintreppe herab: die Familie mit den zwei kleinen Kindern, das ältere Ehepaar, die zwei jungen Frauen und viele andere. Alle hatten sie Badesachen dabei und außerdem Decke, Badetuch oder Matte.

Am Strand befanden sich bereits einige Leute. Auch im Wasser tummelte man sich. Es herrschte reges Urlaubstreiben in der kleinen Bucht, eigentlich wie an jedem solchen Tag.

Weiter draußen entdeckte man Motorboote verschiedener Größen, bereit, von ihren Besitzern durch das klare, blau schimmernde Wasser der Adria gesteuert zu werden.

Das alles hatte Alois im Blick. Er saß vor seinem Wohnmobil, in zentraler Lage, mit bester Sicht auf die gesamte Umgebung. Sein Wagen stand gleich in erster Reihe einer Kolonne von Wohnmobilen, viele mit Kennzeichen großer deutscher Städte, wie seines auch.

Die meisten hatten diesen Platz für längere Zeit im Sommer gemietet und sahen sich jedes Jahr wieder. Man merkte es schon an der Art der Begrüßung: Hier trafen sich gute Bekannte.

In diesem Kreise - da war er wer. Und er beaufsichtigte das Geschehen am Strand. Zu diesem Zweck hatte er sogar einen Feldstecher neben sich auf dem Tisch bereit liegen.

Ein weiteres Zeichen dafür, dass er sich hier zu Hause fühlte, waren die beiden Kästen mit Balkonblumen auf dem einen Tisch vorm Wohnmobil. Sein Radio beschallte die nähere Umgebung mit Musik und Werbung eines bayrischen Senders, was manchmal durch die neuesten Verkehrsmeldungen unterbrochen wurde. Meist saß er auf einem seiner Campingstühle und

beobachtete, was rings um ihn vorging. Mitunter blieb jemand stehen und unterhielt sich lange mit ihm. Oder er ging zu einem Nachbarn hin.

Manchmal begab er sich auch ins Wasser - nachdem er mit seinem Stock dorthin gehinkt war.

Gerade wieder fiel ihm ein Ehepaar auf, das verzweifelt Ausschau nach einem schönen Plätzchen am Strand hielt. Aber es wurde allmählich eng hier, denn an vielen Stellen befanden sich leere Badetücher und Liegen. Erstere waren oft mit Steinen beschwert, damit sie nicht wegfliegen konnten. Zwei der Liegen hatten die Eigentümer sogar festgekettet an einer der Stangen, die sich in Ufernähe befanden. Auch hier sonnte sich im Moment wieder einmal niemand.

Alois sah: die Badetücher waren die meiste Zeit über herrenlos. Deren Besitzer erschienen nur irgendwann am Tag für ein oder zwei Stunden an ihrem reservierten Platz.

Kein Wunder, dass die neu Hinzugekommenen mit nicht gerade zufriedenen Gesichtern suchten, wo sie sich denn niederlassen könnten. Endlich fanden sie in der Reihe direkt vor dem Wasser noch ein Fleckchen.

Bald würden sie es auch begriffen haben: Man lege seine Handtücher früh am Morgen hin, egal, wann man beabsichtigen würde, an den Strand zu gehen. Noch ein paar Steine drauf wegen des Windes - und schon hatte man einen sicheren Platz erlangt!

Als Alois am folgenden Morgen wie immer aus seinem Wohnwagen kam und um sich schaute, konnte er zunächst nicht fassen, was er da entdeckte:

NICHTS befand sich am Strand!

Oder

...

Ach, da war doch etwas.

Am Rand der Bucht lag ein Haufen Steine. Offenbar handelte es sich um die, welche die Badetücher festgehalten hatten. Jetzt waren sie schön säuberlich als Kegel aufgeschichtet.

Und da - noch etwas!

Badetücher, Liegen und Matten waren ebenfalls schön ordentlich zu einem zweiten Haufen aufgebaut.

Die zwei angeketteten Liegen befanden sich natürlich an ihrem Platz. Doch auf jeder war eine hübsche Steinpyramide errichtet worden.

Ziemlich erstaunt, aber auch neugierig geworden, setzte sich Alois auf seinen Stuhl. - Was war denn hier los?

Ein Kind kam die Treppe herunter, schaute hin und her und rief dann: »Vati, wir haben heute überall viel Platz! Wo wollen wir uns denn hinsetzen?«

Es kam keine Antwort. Vati konnte nichts sagen. Er blickte krampfhaft um sich und fragte ratlos:

»Gabi, wo sind denn unsere Badetücher hingekommen? Die hatten wir doch gestern Abend hier hingelegt! Alles ist weg!«

Er rannte zu dem Handtuchstapel. »Hier müssen sie irgendwo sein! Los, komm und such doch mal mit!«

Mit der Zeit hörte Alois immer mehr ähnliche Rufe. Es entstand ein heilloses Durcheinander. Leute schnappten sich Badetücher, warfen sie zur Seite und ergriffen das nächste, wenn sie feststellten, dass es nicht ihres war. Der Haufen sah mit der Zeit ziemlich wirr aus.

Manche Leute schauten sich das Geschehen aus gepflegter Entfernung einfach nur an.

»Warte ab, bis du rankommst. Wenn die wildesten ihr Badetuch haben, wird es ruhiger.«

»Eigentlich sieht es ja ganz lustig aus: die vielen Menschen, die sich streiten und ...« - Weiter kam der Junge nicht, der das geäußert hatte. - Eine Ohrfeige klatschte. Das Kind warf sich in den Sand und weinte laut.

Alois vernahm auch ihm nicht verständliche Sätze in Kroatisch oder vielleicht Italienisch. Doch es klang auf alle Fälle wütend.

»Wer das war, der kann sich frisch machen!«, hörte man eine hohe Stimme.

»Nein! Gut gemacht!«, erklang es aus einer anderen Ecke. Erstaunt und auch verärgert schauten viele automatisch in die Richtung, aus der dieser letzte Ruf gekommen war.

Dort stand eine Menge Leute. Wer von denen war es gewesen??

»Thomas, ich habe unser Badetuch gefunden!«, hörte man aus einer anderen Richtung plötzlich eine glückliche Stimme. Wieder hatte jemand sein Eigentum erhaschen können.

Einer nach dem anderen fand etwas Bekanntes von sich. Manche gingen damit an den Strand, um baden zu gehen, andere zurück in ihr Zelt.

Schließlich blieb der Steinhaufen zurück und ein paar Badetücher, deren Eigentümer die Entdeckung noch vor sich hatten, sowie die zwei festgeketteten Liegen mit Steinpyramide.

Am nächsten Morgen spähte Alois neugierig aus seinem Wohnwagen. Er dachte ein wenig an den vorherigen Tag.

Was würde wohl heute los sein?

Der Strand - fast leer. An der Seite lag noch der Steinhaufen von gestern. Den hatte keiner angerührt. Handtücher konnte er keine mehr entdecken.

Gerade betrat eine Familie mit ihren Badetüchern den Strand und ließ sich an einem der vielen freien Plätze nieder. Nicht lange dauerte es, da rannten die Kinder ins Wasser, und die Eltern folgen ihnen.

Kurzgeschichte »Mitunter möchte man ...« (B. Klemm)

Ein Pärchen kam die Treppe herab. Sie blieben verwundert stehen, schauten auf den Strand und schauten noch einmal hin, als ob sie das alles nicht glauben könnten.

»Das ist wirklich der erste Strand, wo die Leute nicht so unvernünftig sind und mit ihren Handtüchern die Plätze besetzen!«